

Zeitschrift: Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur
Band: 9 (1927)
Heft: 40

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 23.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer Frauenblatt

Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur

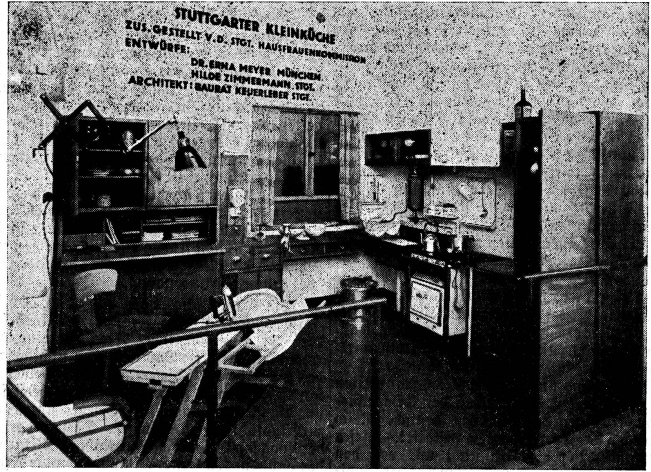
Offizielles Publikationsorgan des Bundes Schweizerischer Frauenvereine.

Abonnementpreis: für die Schweiz per Post jährlich Fr. 10.50, für das Ausland Fr. 13.50. Einzelnummern kosten 20 Pf. Erschließt auch in familiärer Bahnhof-Kiosken.

Dr. 40 Zürich, 7. Oktober 1927 IX. Jahrgang

Wochenchronik. Nachträge zur Bundesversammlung. Am 1. Oktober ging die Session zu Ende. Sie trug in Bezug auf die Verteilung der Arbeit zwischen den beiden Räten den Charakter des Konsensstrebens und darum auch des Unterbreitenden. Die Schuld lag beim Nationalrat, der im Anschluß an den Geschäftsbericht des Bundesrates ohne Auswahl Interpellationen und Postulate in breiter Weise behandelte und dringende Vorlagen auf die letzten Tage verparierte. Daraus ergab sich Arbeitslosigkeit bei dem sonst so arbeitsfreudigen Ständerat. Kein Wunder, daß Dr. Müller zuoberden des Nationalratspräsidenten gegen ein solches Vorgehen protestierte und daß Ständeratspräsident Dr. Schöpfer mit maßlosem Ungehörigen die 'tragische Session' schloß. Immerhin hat die Tagung einige Früchte gezeitigt. Der Nationalrat beendigte in den letzten Sitzungen die Beratung der Differenzen im Bundesgesetz über die Verwaltungsgerechtigkeit. Als einen entscheidenden Beitrag darf man es bezeichnen, daß er sich auf den Standpunkt stellte, im Falle ungerichteter Entfernung eines Funktionärs aus dem Amte sei nur Wiedereinstellung in das Amt volle Genugtuung, nicht aber, wie der Ständerat beschloffen hatte, Geldabfindung.

Eltern von Geburt an Schweizerbürger ist, wenn seine Mutter von Abkunft Schweizerbürgerin war und die Eltern zur Zeit der Geburt in der Schweiz ihren Wohnsitz haben. Die Einbürgerung erfolgt in der früheren Heimatgemeinde der Mutter. Die Bundesgesetzgebung stellt die Grundvoraussetzungen für die Wiedererlangung des Bürgerrechts auf. Die auf Grund dieser Bestimmungen eingebürgerten Personen haben die Rechte eines Gemeindegürgers, mit der Einschränkung, daß sie keinen Anteil an den Bürger- oder Korporationsgütern erhalten, soweit die kantonale Gesetzgebung es nicht anders ordnet. Der Bund übernimmt bei den Einbürgerungen, die bei der Geburt erfolgt sind, bis zum Vollenden des achtzehnten Altersjahrs der Eingebürgerten wenigstens die Hälfte der den Kantonen und Gemeinden ermachenden Unterstützungsleistungen. Einen gleichen Anteil übernimmt er bei Wiedererlangungen in das Bürgerrecht während der ersten zehn Jahre nach der Aufnahme.



Die Stuttgarter Musterküche

Der Bundesbeschluss über die beim umstrittenen Zollzuschläge auf Getreide, Malz und Hopfen, wurde vom Nationalrat in der völlig umgekehrten Richtung des Ständerates angenommen. Da er die Vermögensverluste der Wirtschaftler entfällt, daß der Bundesrat den Zeitpunkt seines Inkrafttretens anzuordnen hat, was die Exekutive in der Lage, mit seltener Behendigkeit zu handeln und so alle Umgebungsversuche abzuschneiden. 'Die Biersteuer' trat schon heute, am 5. Oktober, um Mitternacht, in Kraft. Was in Basel und anderen Grenzstationen an Malz und Getreide auf den Grenzstraßen in der Schweiz harzt, wird von den Zollkollisions überbracht. 'Biersteuer' ist eigentlich der richtige Name für diese Belastung der Bierproduzenten, denn es handelt sich dabei keineswegs um eine zollpolitische, sondern um eine fiskalische Maßnahme, dazu bestimmt, einen Teil der Lücke auszufüllen, welche durch die verfassungsmäßige Zuerkennung der Absatzrechte im Betrag von ca. 20 Millionen an die Alters- und Hinterbliebenenversicherung in der Bundeskasse entstanden sind. Von der Biersteuer erwartet man 4-5 Millionen.

Die Hochwasserkatastrophe vom 25. und 26. September führte zu zwei Interpellationen im Nationalrat. Der Graubündner Boffi traute an, ob der Bundesrat bereit sei, den außerordentlich schwer betroffenen Landesgegenden Hilfe zu leisten, und der St. Galler Cabaulet wünscht zu wissen, ob der Bundesrat in der Lage sei, auch dem schwer heimgesuchten Fürstentum Sitten durch Bergschäden und alte Fremden mit der Schweiz eng verbunden ist Hilfe zu gewähren. Boffi wurde nur die Interpellation Boffi beantwortet. Bundesrat C h u a r d sicherte zu, daß vom Bundesrat aus alles getan werden soll, um den bedrängten Gegenden Hilfe zu bringen, die über das hinausgeht, was der eidgenössische Fonds für unverfügbare Elementarhilfen leisten kann. Es ist bekannt, daß der Bundesrat sofort nach Eintritt der Katastrophe Militärtruppen zur Hilfeleistung in Graubünden und auch in Sitten entsandt. Bundesrat Sch u t t e r h e i m und Bundesrat S a b e r l i n sind zum Augenblick und zur Vornahme der beimaligen Bevölkerung in das Bündnerland abgereist. Bundesrat M o t t a hat die gleiche Aufgabe für seinen Heimatort Sitten übernommen.

Stuttgarter Kleinküche. ZUS. GESTELLT V. D. STGT. HAUPTFRAUENVEREINUNG ENTWÜRFT. DR. ERNA MEYER MÜNCHEN. WALDE ZIMMERMANN STGT. ARCHITECTENKABINET RESENERLEBER STGT.

Das deutsche Gesetz zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten.

Von Anna Papprich. Am 1. Oktober ist in Deutschland ein Gesetz in Kraft getreten, an dessen Zustandekommen Ärzte, Juristen und Sozialpolitiker — Männer wie Frauen — schon seit 20 Jahren gearbeitet und für das Frauen, wie Dr. Gertrud Müller, Dr. Marie Elisebeth Lüders, Paula Bäumer-Dittrich ihre ganze politische Kraft eingeleistet haben. Betrachteten wir das Gesetz zuerst nach seiner hygienischen Auswirkung. Bis her wurde nur ein kleiner Teil tief gesuntener Frauen — die unter polizeilicher Kontrolle stehenden Prostituierten — zwangsweise ärztlich behandelt, während alle übrigen Männer und Frauen, die einen regellosen Geschlechtsverkehr trieben, ungehindert die Krankheit weiterverbreiten konnten. Das neue Gesetz nun will alle Geschlechtskranken erfassen, um sie einer ärztlichen Behandlung zuzuführen und zwar in diskreter, humaner Weise, ohne sie unter Polizeiaufsicht oder sonstige entehrende Ausnahmeverordnungen zu stellen.

Vorbereitung die Zustimmung des Volkes, hat sich nach jahrelangem Hin und Her der Art. 44 B. V. betreffend Maßnahmen gegen die Heberfremdung aus dem Reichsgebiet verabschiedet. Der Widerstand hielt aber bis zur Schlussabstimmung an. Am Ständerat stellte der gesundheitsliche aller Sozialisten, Dr. D u s s e n e r, den Antrag auf Ablehnung, weil der Artikel die Kompetenzen der Kantone auf ein Mindestmaß beschränkt. Er fand nur vier oeffentliche Mitbestimmungen, allen das erlaubt keineswegs einen Schluß auf die Volkshoheit, da die Gegenüber der in der Inneren Schweiz eine verhältnismäßig größere sein dürfte. Im Hinblick auf seine grundlegende Bedeutung gehen wir den neuen Verfassungsartikel im Wortlaut wieder.

Ausland. Deutschland feierte am vergangenen Sonntag den 80. Geburtstag seines Reichspräsidenten. Das Fest nahm gewaltige Dimensionen an. Alle Volksteile überboten sich im Bestreben, dem großen Staatsoberhaupt Ehrungen zu erwirken. Nicht nur die rechtsstehenden Blätter, auch die linksprekürativen

es erinnert mich daran, daß ich lechze zu jemand oder zu mir selbst sagte: man sollte seine Sinne auf so hearseite Vorsetzungen hin geschult haben, daß man die Diagnose eines Charakters aus einer Hand allein ziehen könnte. Nun: diese schließt sich über einem Süß Himmel. Es öffnet sich und es ist nichts da als das Geschlinge der Hautfurchen. Sie schließt sich über einem Süß Berg. In der offenen Handhöhle liegt ein Kreislein. Es ist gut, daß sie da sind. Sonst wäre ich harelleungsartig: greif nach der Luft im Judas. Der Beschäftigte da hat etwas abgeheilt. Es schwingt wohlgeformte Kurven aus den Oberleihen. Er glaubt mit der Melodie seiner Arie sich die Seligkeit zu verdienen. Aber er ist schüchtern im Rückwärts schauen. Einwas harzt hinten und will ihn entfleumen. Ich möchte heute nicht an menschliche Probleme rühren, sonst würde ich von ihm sagen, daß er nicht zur richtigen Stunde gezeitigt hat. Jedem Tag kommen mir solche Fälle entgegen. Es muß unangenehm viel solcher Fälle geben. Bald bin ich so weit, mir einen kleinen Begehr beiseite zu legen, benannt: die Gluckstunde. Diejenigen nämlich, die die richtige Stunde erwischt haben. Ich taile nach dem Weg, ob er nicht hochlagenmäßig ist von den vielen Schritten, die sich einfinden. Ich lebe nämlich die Eier des vorbeschriebenen Wem. Manchmal glaube ich: der Berg ist nicht so hoch, solchen Höhen seinen Rücken hinzuzufallen. Nein, das hiesige den Berg unterfassen und ihm untere Kleinlichkeit belegen. Mich dünkt: eine große, unformliche Sehnsucht ruht nach oben. Wenige tanzen. Sehr viele trüben. Der Berg ist unerbreitlich. Er verlangt Verzeihung. Es genügt nicht, hinaufzuschauen. Es genügt nicht, zu steigen. Es genügt nicht, eine ipantische Wand hinter sich zu spannen.

III. Dieses Seltsame, dieses Seltsamen. Es stellt michpandere Berge hin. Es begehrt taufend hundertgandeng Raub. Eine Lunge voll neuer Luft ist noch das Beste, was es mit heimnimmt. Haben Sie schon die Ueberlegung gemacht, daß die Luft in den Bergen unverwundbar ist? Mir steigt gequackte Stadihlut in die Erinnerung: ein Gedante wie an abgetragene Kleider. Und die Vorstellung: hier amiel der Berg aus sein. Am Fall, das Produkt seiner Verbernung, ist für uns neues Leben. So lind mir mit dem Berg verbunden. Deshalb zieht er uns an. (Lassen Sie Ihren Romantikerfreund eine solche Begründung nicht lesen.) Hier müssen wir nahe dem Herzen des großen Muttertraufes leben. Ich liebe es, mir das III als einen großen arbeitenden Organismus vorzustellen. Es verpflichtet zu nichts und bringt Ordnung in die Gedanken. Da lebe ich die Menschen zu Armen und Beiten dieses großen Körpers herumtrappeln und haufen aus sich reihen. Ich sehe sie eine Angelegenheit der Macht daraus machen (= sie wollen sich bemächtigen), wo es gälte, eine Angelegenheit des Gleichnisses zu leben (= sie sollten sich angleichen). Es kommen mit trüben Wänden. Verstehen sie, was ich meine: Sie wissen nicht klar, was sie wollen. Sie rufen: Raub, weil sie dieses Wortes Bewandnis vom Schloße

Beuileten. Sommerteffin. Eine Briefreihe von Georgette Klein. Ich weiß, liebe Frau U., daß Sie immer eine Sehnsucht nach den Bergen und nach der Schweiz mit sich herumtragen. Da will ich es nicht unterlassen, Sie mit der ganzen Verlobung des Zeffins zu plagen, zumal ich mit diesem Zeffin noch mehr gequackelt und endgültig vermahnen bin. Camelienscheffin, Traubenkürbisse: Das sind die beiden Schönheitspole. Aber in bin nicht mehr in die Pole vernezt, ich stampe in den Sommer mit einem breiten Bergschritt, mit ganz hallohem Atem. Meine schweren Schuhe sind mir immer um Sekunden voraus, so meine ich, aber mein Bild ist überhaupt der erste am Platz. Mein Bild wandert in seinem Betraum mit der brennenden Lichtgeschwindigkeit. Ich weiß ein Süß Land, wo lauter weiße Blüten blühen. Aber werden sie mich nicht in Kinderland. Es ist kein Märchen. Es ist eine weiße Selbstverständlichkeit um einlaune Marienkäpchen. Ich weiß Vieken, wo die Weidredeln so dicht aufspringen wie Hohlzöpfe. Ich weiß noch viele Dinge, die wie Geheimnisse aussehen und nur selbstverständliche Wunder sind. Zum Beispiel: Licht durch Vorkenwisch geleitet. Oder: blaue Wäffeln zu Sump, Schlängen zu Erlin. Denken Sie einmal eine Viertelstunde lang die Affotation: blaue Sonne. Damit rüden Sie fauchhaft nahe zu mir. Nicht wahr, Sie lassen sich gern von mir mit der blauen Sonne anliegen, wenn Sie den andern erlaubt haben, Sie mit der gelben Sonne anzuliegen. Noch etwas muß ich Ihnen gefehen. Ich

berigen Leistungen der Frauenvereine aller Länder aus, welche schon so viel Gutes in dieser Beziehung geleistet hätten und die nicht müde werden dürften, gerade diesen Problemen weiter ihre ganze Kraft zu widmen. ...

Hilfe für die Opfer der Hochwasserkatastrophe durch den Schweizerwochenverband.

Eine seit 10 Jahren bestehende Organisation steht im Begriff, die 11. Schweizerwoche durchzuführen. ...

Pfarrwahlen in Bern.

Letzten Sonntag hat in Bern die Wahl eines Pfarrers an die Paulustrasse stattgefunden. ...

Von der internationalen Fraueninga für Frieden und Freiheit.

Vom 9. bis 13. September tagte in Genf das Exekutivkomitee der internationalen Fraueninga für Frieden und Freiheit. ...

Der Vorschlag des schweizerischen Zweiges der Liga, eine Schule für Friedensarbeiter zu gründen, wurde angenommen. ...

Das Jahrbuch des Bundes deutscher Frauenvereine.*

Es ist wieder erschienen. Mit Freude werden es alle diejenigen vernehmen, die in den Jahren der Nachkriegszeit mit großer Teilnahme in unser Nachbarland hinübergeblieben sind. ...

* Jahrbuch des Bundes deutscher Frauenvereine. Zum Preise von 2.50 M. zu beziehen bei der Schriftführerin des Bundes deutscher Frauenvereine, Frau Alice Bensheimer, Mannheim 1, 12. 18.

Josephine von Katzenan, die Begründerin der Berufsbewegung, die an der Spitze der langen Karrieren "Den Toten" steht.

Aber immer wieder haben sich die Reihen neuer Geschlossener. Neue Zeiten haben der deutschen Frauenbewegung auch neue Aufgaben gebracht. ...

Neben dem ausgebildeten und für die internationale Zusammenarbeit wertvollen Drehmaterial — welche Anjünne von Arbeit verbirgt sich nicht hinter dieser Zusammenstellung — neben dem Belegmaterial der Einzelheiten und Resolutionen des Bundes möchten wir zum Schluß die Aufmerksamkeit noch auf einige auch international interessante Dokumente lenken: ...

Die Frauen im Judentum.

II.

Der große Gründer des Zionismus, Theodor Herzl, war nicht ein enger, engherziger Buchstabenfrommer gewesen. Er war nicht nur ein großer Jude, sondern vor allem ein gewaltiger Mensch. ...

Dieses Bild vor Augen, schäufte ich am Zionistenkongreß in Basel nach den jüdischen Frauen. Wenn irgend eine Bewegung, hat der Zionismus die Mitarbeit der Frauen nötig. ...

Es waren viele Frauen anwesend. Es schimmerte von Seide und von Loden, von weißen Armen und Nacken. Neben mir sah an dem ersten Abend der feierlichen Eröffnung eine Dame, von der ich Antwort erwarten konnte und auch erhielt. ...



Das Saffa der Saffa. Von den drei preisgekröntesten Entwürfen ist nun endlich auch jener des Malto 'Münster' für die Auslieferung bestimmt worden (eingereicht von Frau Karla Fehrlin-Schweizer, Gmündgen b. Bern). ...

Herausgabe von Monographien. Damit der Einbruch der Saffa ein nachhaltiger sei und die für diesen Anlaß gesammelten wissenschaftlichen Ergebnisse verwertet werden können, wurde die Herausgabe von 10 kurzen Monographien an den vertriebenen Gebieten der Fraueninga beschlossen. ...

Statistik an der Saffa. Es ist ein kleines Komitee ernannt worden, das es übernommen hat, den Verlauf der Auslieferung einer statistisch überblickbar über die Stellung der Schweizerfrau in der Volkswirtschaft zu geben. ...

Stellung und Eintrittspreis. Die Durchführung eines Festtages zur Eröffnung der Saffa, der von Anfang an geplant war, ist nun prinzipiell beschlossen worden, ebenso wurden die Eintrittspreise bestimmt. ...

Die Saffa und die Auslandsbeziehungen. Da es bringend gewünscht wurde, soll auch die Arbeit der Auslandsbeziehungen an der Ausstellung zur Darstellung gebracht werden. ...

Gruppe 'Hilfsmittel für Haus und Beruf'. Einzelne Ausstellungsguppen sind schon voll besetzt. Einzelne Aussteller aufnehmen. Schweizerfabrikanten, die Produkte herstellen, welche besonders die Frauen interessieren, werden sich die gute Gelegenheit, ihre Ergebnisse einem großen Frauenpublikum vorführen zu können, nicht entgehen lassen. ...

Filme für die Saffa. Es sind verschiedene Berufsfilme vorgelesen, ferner Füllzüge-Filme, ein Film über die Arbeit der Leinwandfrauen und ein anderer über die waidwirtschaftliche Bäuern.

Die Situationspläne für die Saffa liegen nun im ersten Entwurf vor und vermitteln schon ein gutes Bild von ihrer Gestaltung und Ausdehnung.

Beitrag des Kantons Bern. Der Große Rat des Kantons Bern hat die Saffa einen Beitrag von 75.000 Fr. zugesagt, davon 50.000 Fr. a Fonds perdu, aber rückzahlbar bei günstigen Finanzstand, und 25.000 Fr. als Garantiekapital. ...

Die letzte Preisverleihung. Am Ende jeder Veranstaltung wird die letzte Preisverleihung durch die Große Kommission vorgenommen, die der Verleihenden Berner Komitees den 500 Mitarbeiterinnen in den Kantonen über ihre Arbeit Bericht erstatten werden.

wohl ehrendige Weisheits, doch nur Frauenjüngern vertreten war; es war eine Frau, aufgewachsen in jener Zeit, da eine geistliche und geschulte Jüdin mit dem verborgenen Synagogensplatz nicht mehr zufrieden sein konnte, da sie sich abwandte von dort, wo sie nichts galt und ihren scharfen, geschmeidigen Verstand freudig dort hin trug, wo man nicht zuerst fragte: „bist du Mann oder Frau?“ und wenn Frau: „wie viele Kinder hast du?“ ...

herrschenden Lebensformen, von den sozialen, von den wirtschaftlichen Verhältnissen, von allen gesellschaftlichen Umständen auf der abend. ...

der modischen Entwicklung, so bestreiten nun politische und gesellschaftliche Demokratisierung diese Unterschiede immer mehr. Der Weg zur Weltmode steht offen. ...

von einem Vol von andern schwanke, von der beiden hauptsächlichsten Möglichkeiten zur Zweiten, von der Betonung der schlanke Linie zu der Herausbildung der runden Form. ...

lichen Jahrhunderten stehen zur Verfügung; man nimmt von überall her etwas jedoch die Kraft zu haben, es zu einem neuen Ganzen einseitiger Gestaltung verarbeiten zu können. ...

